

Marsch einer italienischen Radfahrerkompagnie

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **52=72 (1906)**

Heft 45

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gegner natürlich gewagte Versuch nicht glückte, das völlig frische III. Armeekorps in befestigter Stellung zu überwältigen, bevor das V. Armeekorps seinen schwachen Gegner bei Oyas-Wahlstatt geworfen hatte und heran war. Das Risiko bei diesem Versuch bestand darin, dass wenn das V. Armeekorps ganz früh aufbrach, die Stellung des weit inferioren Gegners bei Oyas-Wahlstatt noch schneller nahm, dasselbe noch rechtzeitig eintraf zum Kampf um die stark befestigten Höhen in der Linie Kaltenhaus-südlich Seifersdorf. Mindestens wäre zu erreichen gewesen, dass die 12. Division schleunigst den Kampf abbrach und bei ihrem Zurückgehen durch die vorausgesendete Artillerie des V. Korps etc. von der Flanke her stark gefährdet worden wäre. Die vom V. Korps zurückzulegenden zwei Meilen Luftlinie von der wütenden Neisse bezw. Katzbach bei Wildschütz, bis zum rechten Flügel der Stellung des III. Korps waren in etwa drei Stunden zurückzulegen, und das V. Korps vermochte daher, wenn es vermöge seiner Ueberlegenheit und früheren Aufbruchs, noch rascher wie dies geschah, die 78. Brigade aus der Stellung Oyas-Wahlstatt warf, oder heraus manövrierte, und um 5 Uhr morgens vorging, schon bald nach 8 Uhr in den Kampf um den rechten Flügel des III. Korps und bald darauf auch weiter östlich namentlich mit seiner Artillerie wirksam einzugreifen. (Napoléon griff, unter Entsendung Neys mit 50,000 Mann auf Quatrebras gegen Wellington, Blücher am 16. Juni bei Ligny, 3³/₄ Meilen Luftlinie von Waterloo entfernt, an, schlug ihn, und warf die preussische Armee, zu spät verfolgt durch Grouchy mit 34,000 Mann, in der Richtung auf Cembloux und Waveren. Am 17. rückte er, unter Vereinigung mit Ney bei Frasnes, in der Richtung auf Waterloo, griff, in Folge des aufgeweichten Bodens allerdings zu spät, Wellington auf dem Plateau von Mt. St. Jean an, bedrängte ihn aufs schwerste, erlitt jedoch durch das noch rechtzeitig erfolgende Eingreifen Blüchers, der durch die lässige Verfolgung Grouchys nicht aufgehalten wurde, die bekannte Katastrophe.) Was sonstige bemerkenswerte Momente des 12. betrifft, so waren alle höheren Führer telephonisch miteinander verbunden, und erwies sich das Telephon als ein besseres Kommunikationsmittel wie die von der Durchsichtigkeit der Luft und somit vom Wetter und der Beleuchtung abhängigen, Missverständnissen ausgesetzten Winkerflaggen. Ferner wurden Automobile, die Motorräder und Fahrräder zur Befehls- und Nachrichtenüberbringung ausgiebig und erfolgreich benutzt, selbstverständlich ohne jedoch Meldereiter und Kavallerie - Patrouillen zur Befehlsüberbringung und Aufklärung auszuschliessen.

Marsch einer italienischen Radfahrer-Kompagnie.

Eine ganz hervorragende Marschleistung, sowohl in Bezug auf Dauer der Märsche, als auch auf Überwindung grosser Geländeschwierigkeiten, lieferte die Radfahrer-Kompagnie des 7. Bersaglieri-Regimentes — *compagnia ciclisti del 7° bersaglieri* — Ende vorigen Monats. Bis jetzt haben in Italien sechs der zwölf Bersaglieri-Regimenter je eine Radfahrer-Kompagnie, es sollen aber in der nächsten Zeit die noch fehlenden sechs, je eine per Regiment, aufgestellt werden. Die Kompagnie in der Stärke von 4 Offizieren, 128 Unteroffizieren und Mannschaften unter Kommando des Hauptmann Natali verliess am Dienstag, den 24. Sept. seine Garnison Mailand. Der Zweck des Marsches war Instruktion der Offiziere und Mannschaften über die Wegeverhältnisse resp. Geländeschwierigkeiten an den Grenzen des Westens resp. Nord- und Nordwestens, gegenüber Frankreich und der Schweiz gelegen. Am ersten Tage ging der Marsch über Arona bis Biella, 125 Kilometer. Am zweiten Tage über Ivrea durch die Schluchten der Dora Baltea nach Aosta, 110 Kilometer. Der dritte Tag, ein sehr anstrengender, führte über Piè-St-Didier la Thuile-kleiner St. Bernhard zurück nach Aosta. Trotz sehr starken Windes und eisigen Schneetreibens legte die Kompagnie an diesem Tage 114 Kilometer zurück und überwand zirka 1600 Meter Höhenunterschied zwischen Aosta und kleinem St. Bernhard, 2188 Meter hoch. Der vierte Tag stellte noch grössere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Kompagnie; sie brach von Aosta früh auf, erreichte den grossen St. Bernhard, 2469 M., führte dort eine Gefechtsübung aus und kehrte am Abend nach Ivrea zurück, nachdem dieselbe an diesem Tage 135 Kilometer zurückgelegt und ebenfalls gewaltige Höhenunterschiede überwunden hatte — der grosse St. Bernhard 2469 Meter hoch —; es war schlechtes stürmisches Wetter und die Leute mussten zirka 32 Kilometer weit die Räder auf den Schultern tragen, da es unmöglich war wegen des sehr steilen Abstieges sich derselben zu bedienen. Am fünften Tage endlich kehrte die Kompagnie von Ivrea über Vercelli, Novara nach Mailand zurück. Kein Unglücksfall hatte sich zugetragen, kein Mann hatte ausgespannt resp. versagt. Frisch, flott und schneidig, wie sie ausgefahren waren, kehrten die braven Bersaglieri von ihrem äusserst lehrreichen Instruktionsmarsche in die Garnison zurück, nachdem sie in fünf Tagen 609 Kilometer zurückgelegt hatten in feldmarschmässiger Ausrüstung. Nicht die Kilometerzahl ist eine besondere Leistung, sondern die Geländeschwierigkeiten p. p., die

leicht ohne einen einzigen Maroden und ohne einen Rasttag zu haben überwunden wurden, dies stempelt den Kriegsmarsch zu einer hervorragenden Leistung. Radfahrerkompagnien, Einheiten bildend schon im Frieden, gibt es bisher ausser in der italienischen, nur noch in der französischen Armee, über die Zweckmässigkeit derselben in derartigen festen Formationen, sind die Ansichten der Militärs sehr geteilt. S.

Eidgenossenschaft.

Schweizerische Offiziersgesellschaft. Die auf den 18. November eingeladene Delegiertenversammlung wird in Aarau und nicht, wie irrthümlich gemeldet, in Biel abgehalten.

Mutation. Es wird kommandiert zum Adjutanten des 20. Infanterie-Regiments: Oberleutnant Karl Attenhofer in Zurzach.

Wintervorträge. Gemäss einem Beschluss auf der Offiziersversammlung in Zug 1904 ist das Centralcomité der Schweizerischen Offiziersgesellschaft bemüht, eine Liste von Offizieren herzustellen, die bereit sind zu Vorträgen und zur Leitung von Kriegsspielübungen. Dieser Beschluss der Zuger Offiziersversammlung wurde dadurch veranlasst, dass die Vertreter von Offiziersgesellschaften in kleinen Orten, besonders auf dem Lande, darlegten, wie schwer ihnen mangels geeigneter Vortragender oder Leiter von Kriegsspielübungen in ihren Kreisen eine erspriessliche geistige Wintertätigkeit sei. — Es ist zu hoffen, dass viele geeignete Offiziere zusagen werden; ganz besonders, dass dies vorwiegend jüngere Offiziere aus dem Instruktionkorps sein werden. Nicht bloss bringen solche Vorträge in den Offiziersgesellschaften Truppen- und Instruktionsoffiziere einander näher, sondern es ist auch die Vorbereitung und das Halten der Vorträge das geeignetste Mittel, sich selbst in der geistigen und wissenschaftlichen Seite des Berufes wach zu halten und weiter zu bilden, was für den Instruktor eines der Grunderfordernisse seiner Brauchbarkeit ist und bei des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr so leicht versäumt wird.

Ausland.

Frankreich. Die Vergehen gegen die Manneszucht und die antimilitaristischen Kundgebungen bei den letzten Übungen des Beurlaubtenstandes in Frankreich haben, wie uns aus Paris geschrieben wird, einen wesentlich grösseren Umfang gehabt, als die französische Presse zunächst zugab. Es ist allerdings über viele derartige Erscheinungen in der Fachpresse ein verhüllender Schleier gebreitet worden. Die französische Regierung ist aber von den Vorkommnissen und ihrem Umfang genau orientiert gewesen. Nachdem zunächst befohlen worden war, dass man bei den Befreiungen von Übungen sich möglichst beschränken solle, wurde später angeordnet, im Interesse der Landwirtschaft die Befreiungen möglichst ausgedehnt zu gewähren. In einzelnen Bezirken haben sie 50 Prozent und darüber betragen. Die Nichtbefreiten, die schon missmutig bei der Truppe ankamen, schrieben ihre Nichtbefreiung zum Teil politischen Gründen zu.

Auf die Regierung wirkten diese Vorkommnisse sehr peinlich; sie benutzte daher auch den ersten sich bietenden Vorwand, um die Übungen vorzeitig abzubrechen. Dieser Vorwand fand sich in der anhaltenden Dürre, die alle Hände für die Feldarbeit nötig mache, wobei

man freilich ganz übersah, dass gerade die dauernde Trockenheit die Bearbeitung des Ackers ausschloss. Die französische Regierung wird gut tun, sich auf Anträge wegen Fortfalles oder mindestens sehr wesentlicher Abkürzung der Übungen des Beurlaubtenstandes bei Beratung des Kriegsbudgets 1907 vorzubereiten. Die letzten Wahlen für die Kammer sind unter dem Zeichen des Strebens nach diesen Zielen erfolgt und die Mehrzahl der Deputierten hat ihren Wählern gegenüber dahingehende Verpflichtungen übernommen.

(„Danzers Armee-Ztg.“)

Oesterreich. Kavalleristische Monatshefte. Der Herausgeber der rühmlichst bekannten „Danzers Armeezeitung“, Carl M. Danzer, gibt seit 1. Oktober neben dieser eine neue militärische Monatsschrift heraus: Kavalleristische Monatshefte, herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung eines Kreises höherer Offiziere von Carl M. Danzer, Wien, Kommissionsverlag von Carl Konegen. Abonnementspreis pro Quartal 5 Kronen, Einzelhefte 2 Kronen. Der Inhalt der ersten Nummer bietet des Interessanten und Lehrreichen sehr viel, hauptsächlich in Bezug auf die operativen und taktischen Aufgaben der Kavallerie, und lässt erkennen, dass wir es hier nicht bloss mit einem gediegenen und vornehmen Unternehmen zu tun haben, sondern auch dass die Zeitschrift als eine ihrer Hauptaufgaben ansieht, Klarheit der Anschauungen und richtige Grundsätze über Verwendung und Ausbildung der Reiterei zu fördern. Diesem Zweck dient auch eine Preisausschreibung, mit welcher die Redaktion ihre Tätigkeit eröffnet. Diese Preisausschreibung betrifft die Frage: „Welche Lehren ergeben sich aus dem Kriege in Ostasien für die Verwendung der Kavallerie“. Das Nähere über die Preisausschreibung kann den Kavalleristischen Monatsheften selbst entnommen werden. Bei den nebelhaften Ansichten, die über die Aufgaben der Kavallerie in unserer Zeit der „furchtbaren“ Feuerwirkung (auf dem Schiessplatz) herrschen, muss der Wunsch, diese Frage richtig, d. h. einfach und gesund, zu beantworten, jeden echten Kavalleristen reizen. Ich hätte die Frage etwas anders gestellt: ich hätte nicht gefragt nach den Lehren für die Verwendung der Kavallerie, sondern nach den Lehren für die Erschaffung der Kavallerie. Denn mich dünkt, die Lehren im positiven wie negativen Sinn, die aus diesem Kriege abgeleitet werden können, stehen in ihrem wesentlichen Teil, besonders auf russischer Seite, in innigstem Zusammenhang mit den Anschauungen, welche bei der Erschaffung herrschten.

Nordamerika. Jeder Offizier vom höchsten bis zum niedrigsten Dienstrange tritt im Interesse der Moral und Disziplin der Mannschaften dafür ein, dass der Verkauf von Bier und leichtem Wein in den Kantinen wieder freigegeben wird, da es besser ist, dass der Soldat Spirituosen von guter Qualität unter Aufsicht seiner Offiziere genießt, als dass er sich in den Schnapsläden ausserhalb der Kasernen betrinkt. Die durch das Verkaufsverbot von geistigen Getränken in den Kantinen von den Temperenzlern im Kongress erwarteten guten Erfolge haben sich nicht nur nicht eingestellt, sondern diese Bestimmung hat gerade das Gegenteil bewirkt. Der nächste Kongress wird daher über die Aufhebung der erlassenen Vorschrift zu entscheiden haben.

(Army and Navy Journal.)

Zum reinigen und anfrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

SCHARLACH-TINKTUR.

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiss- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25. Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie. Droguerie, BASEL.**